

die Schafzüchter, welche sich der Mühe überheben, sich mit ihr bekannt zu machen, theils stehen ihrer Einführung obwaltende Verhältnisse entgegen. Es wäre ja ein unschwichtiges Verlangen, sie überall in Anwendung zu sehen, wo Schafe gehalten werden. Hält man denn überall Stallfütterung des Rindviehes? Sie ist als ein Fortschritt in der Viehzucht zu betrachten und findet nur da ihren Platz, wo sie in die Verhältnisse zweckmäßig einzupassen ist und so den höchsten Reinertrag gibt.

Man darf keine prophetische Kraft besitzen, um einzusehen, daß die Stallfütterung der Schafe viel weniger allgemein werden wird, als die des Rindviehes.

Indeß nimmt sie von Jahr zu Jahr zu. Die bessern Schäfereien in Sachsen z. B. füttern zum größern Theil bereits die Lämmer im Stalle. Was ist das anders, als Anfang der Stallfütterung? Außerdem treibt man im Frühjahr die Schafe selten eher auf die Weide, als bis Gras zu ihrer Sättigung vorhanden ist; so jagt man sie auch im Herbst, viel weniger gar im Winter, auf futterleeren Triften umher. Man gibt zu beiden Jahreszeiten Hülfsfutter, wenn die Weide das Vieh nicht zu sättigen vermag. Man hält es auch nicht mehr für gefährlich, Weideschafe im Sommer des Morgens und Abends zu sättigen, oder sie ein oder mehrere Tage bei regnerischem Wetter unter Dache zu füttern. Dieses zu tadeln, fällt bei uns keinem Schafzüchter mehr ein, noch besorgt er davon Gefahr, sondern man hört vielmehr sich beklagen, wenn man es nicht thun kann. Da nun der Erfolg laut ausspricht, daß aus dieser neuern Behandlung keine Gefahr entsteht, sondern vielmehr der wohlthätigsten Einfluß auf die Schafe hat, so ist nun auch die halbe Stallfütterung als thunlich oder als eingeführt zu betrachten.